

Aber alle diese Angriffe sind nicht im Stande, das Gros der deutschen Gehilfen irre zu fñhren, vielmehr muß — je mehr die unedle Kampfweise unserer feindlichen Brüder bekannt wird — der Anhang der letzteren immer mehr zurückgehen. Es wird die notwendige Rñße und die Besonnenheit bald wiederkehren, um endlich an die Realisierung des neuen Tarifs gehen zu können. Viele Kollegen warten noch auf die kürzere Arbeitszeit und den bessern Lohn, wir wollen deshalb diesen Kollegen beifällig sein bei ihren Verbesserungsbestrebungen, anstatt in nutzlosem Streite zum Vorteil unserer wirtschaftlichen Gegner die Zeit zu verträdeln.

Leipzig. Am 19. und 24. August hielten die Schriftgießer Leipzig und Umgebung Versammlungen ab, um den Bericht der am 13. Juli gewählten Kommission, betreffend die Revision des Tarifs, entgegen zu nehmen. Der von der Kommission vorgelegte Entwurf des Tarifs wurde mit einigen Abänderungen angenommen. In dem Tarif ist die neunehalbstündige Arbeitszeit einseh. Frühstück- und Vesperpause vorgelesen, ferner die bisher am schlechtesten bezahlten Arbeiten entsprechend verbessert worden. Die Versammlung wählte eine Kommission, welche in kürzester Zeit den Entwurf des Tarifs einem von der Versammlung bestimmten Prinzipal vorzulegen hat. Derselbe soll ersucht werden, sich mit den anderen Schriftgießereibesitzern ins Einvernehmen zu setzen und das Resultat 14 Tage nach geschätzter Vorlegung an die Kommission gelangen zu lassen.

Übese. Der neue Tarif ist hier Anfang Juli in den bisher tariftreuen Buchdruckereien vollständig zur Einführung gelangt. Es sind dieses folgende Firmen: Max Schmidt, G. O. Rathgens, F. v. Matzies & Co., Werner & Börmig, Joh. Oldenburg, Friedr. Meyer & Co. (schon Anfang Mai), Charles Colemann, Eisenbahnzeitung und A. Levy. Die Amtsblattdruckerei von Gebrüder Borchers hat vorläufig nur die verfürzte Arbeitszeit eingeführt, von den übrigen Teilen des Tarifs will sie nicht wissen. Diese Situa gab bekanntlich den Anlaß zur Herabsetzung des hiesigen Lokalzuschlags um 2 1/2 Prozent, weil sie seit 1891 nur noch 10 Prozent bezahlte; nun hoffentlich befinnt sich die Geschäftsleitung, bezahle den neuen Tarif bald voll und ganz und gerührt durch fortgesetzte Tarifsignoranz nicht verchiedenseitige Hoffnungen. In der halbjährlichen Generalversammlung des Lübecker Buchdruckervereins referierte Kollege Körner von hier über die halbesche Generalversammlung des Verbandes. An dieses gemeinverständliche Referat knüpfte sich eine lange, erregte Debatte, auch kam die höchst unzeitgemäße Herabsetzung des hiesigen Lokalzuschlags nochmals zur Sprache. In einer Erwidrerung hierauf bemerkte der Referent, Kollege Klapproth habe ihm in Halle versichert, daß er sich bei der Tarifaußschußsitzung in Berlin mit dem Prinzipalvertreter des ersten Tariftreues nicht geeinigt und auch bei der Gesamtstimmung gegen jede Reduzierung gestimmt habe, leider hätten aber drei andere Gehilfenvertreter dafür gestimmt. Danach wäre ja mit den Resolutionen des Lübecker Buchdruckervereins und des Gantages Meddenburg-Lübe dem Kollegen Klapproth Unrecht geschehen und es verdienten den in diesen ausgedrückten Tadel die drei ungenannten Kollegen. Die Namen derselben konnte Kollege Körner nicht erfahren, vielleicht bringt ein glücklicher Zufall dieselben an den Tag, damit wir Lübecker Buchdruckergehilfen und bei ihnen handeln können. Ueber eine, die hallesche Beschlässe behandlende Resolution konnte wegen zu sehr geschätzter und auch unruhiger Versammlung nicht abgestimmt werden. Soweit aber Schreiber dieses die Lübecker Mitglieder kennt, so stehen dieselben alle, der einzelne mit mehr oder weniger Ueberzeugung, auf dem Boden der Beschlässe der Generalversammlung.

Stuttgart. Die Buchbinder und verwandten Berufsgenossen traten vor 14 Tagen insofern in eine Lohnbewegung ein, als den Prinzipalen unterm 15. August mittels Zirkulars die Wünsche der Arbeiter kundgegeben wurden: effektiv neunehalbstündige Arbeitszeit, zehnprozentige Erhöhung für Akkordarbeiten, 17 Mt. Minimallohn und Bezahlung der gesetzlichen wie der vom Geschäft angeordneten Feiertage an alle Arbeiter. Die Antworten der Prinzipale gingen bis zum festgestellten Termine, 20. August, nur sehr spärlich ein, so daß eine von 900 Personen besuchte, am gleichen Abende stattgefunden Buchbinderversammlung beschloß, in allen Geschäften, wo die Forderungen nicht genehmigt werden, vom 22. bezw. 24. August ab die Arbeit ruhen zu lassen. Genehmigt hatten die Deutsche Verlags-Anstalt, Gmelin & Pfeiffer, Schöle & Fretzel, Union und einige kleinere Geschäfte. Am 24. August befanden sich im Auslande 340 Arbeiter und 180 Arbeiterinnen, unter erkeren befinden sich elf Buchdrucker, welche sich behufs Erringung der neunehalbstündigen Arbeitszeit mit unseren Schwägern joll-darlich erklärten. Die überaus große Einmütigkeit und Entschlossenheit läßt auf einen günstigen Ausgang schließen, was bei den gewiß bescheidenen Forderungen wünschenswert wäre.

Wetmar. 24. August. In Nr. 98 des Corr. findet man einen Auszug aus dem Geschäftsberichte pro erstes Halbjahr 1896 des bekanntlich schon länger auf sichern Füßen stehenden Thüringischen Buchdruckervereins mit dem Hauptsiß in Gotha. In Bezugnahme hierauf dürfte es vielleicht für manchen Kollegen von Interesse sein, ein paar Worte darüber zu hören, auf welche Weise hier seit Jahren „agitiert“ wurde, die obengenannte Kasse durch Anwerbung neuer Mitglieder noch einige Zeit über Wasser zu halten. So

hatte es sich der Herr Faktor der hiesigen Zeitung Deutschland zum Prinzip gemacht, die in bezagter Dfizin neu engagierten Sezer zum Beitritte zur Thür. Kasse zu zwingen. Zu diesem Zwecke wurde den Engagierten ein Schriftstück vorgelegt, worauf sie sich durch Namensunterschrift zum Beitritte zur Thür. Kasse und gleichzeitig auch zur Prinzipalkasse verpflichten mußten. Es wurde dies unlauteere Manöver ohne Ausnahme und ohne Rücksicht auf Alter usw. der Betreffenden vollzogen und als Anerkennung hierfür selbstverständlich „Lebensstellung“ zugesichert. Im Hinblick auf das „letzte Stündlein“ der Thür. Kasse ein kaum zu rechtferdigendes Beginnen.

Bürgburg. Auf dem letzten Gantag in München machte ich dem Zentralvorstande Vorwürfe darüber, daß er beim Austausch der Prinzipalkasse nicht sofort eine Direktive erließ, wie sich unsere Mitglieder gegenüber dieser Kasse zu verhalten hätten. Ich fügte hinzu, daß infolge des Fehlens einer Direktive viele Mitglieder unserer Organisation der Prinzipalkasse beigetreten seien und daß man beispielsweise in einer Bürgburger Drucker den Auslagen der dort konditionierenden Kollegen zufolge gar nicht wisse, wer eigentlich Mitglied der Prinzipalkasse sei und wer nicht. Bestimmte Zahlen nannte ich nicht, konnte dies auch gar nicht thun, da ich bis heute noch nicht weiß, ob und wieviel Prinzipalkassenmitglieder hier stehen. Danach sind auch die Ausführungen des Bürgburger Kollegen, der „gar nicht dabei gewesen“, zu berücksichtigen. — Albrecht Fülle.

Kundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Wir halten es im Interesse des Verbandes und des Corr. geboten, die Streitfrage Döblin-Gasch, zu der sich jetzt wiederholt der im Gange befindliche Meinungs-austausch zugespißt hat, nur noch in abgekürzter Form zur Kenntnis der Leser des Corr. zu bringen. Der Berliner Verein hat sich, wie aus vorliegender Nummer zu ersehen, mit dem Ausschusse von Gasch und Genossen in einer Versammlung beschäftigt und eine Resolution, welche sich gegen den Ausschluß ausspricht, abgelehnt. Das Stimmenergebnis ist freilich für den großen Verein nicht von Belang. Direkt gegen den Ausschluß sprachen sich die Mitgliedschaften in Naumburg, Wurzen, Eisenach, Zwitkau und Harburg aus. Die uns hierüber zugegangenen Berichte bewegen sich in dem aus letzter Zeit gewohnten Geleise und enthalten nichts, was nicht schon des öfters gesagt worden wäre, während die beschlossenen Resolutionen im wesentlichen mit der im Berliner Berichte wörtlich aufgenommenen übereinstimmen.

In Konturs der Druckerbesitzer und Papierhändler Ed. Wettengel in Halle a. S.

Der Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer setzt uns in seinem 1895er Jahresberichte wieder die Leistungsfähigkeit des bedeutendsten Gliedes der Buchdruckerorganisation, 96947,40 Mt. gingen an Mitgliederbeiträgen ein, 3739,86 Mt. an Remuneration aus Verbands- und Invalidentasse, 601,50 Mt. Ueberfluß vom Johannistfest, 1659,72 Mt. an Zinsen; ausgegeben wurden 17214 Mt. an Kranke, 15945 Mt. an konditionstlose und 1450,50 Mt. an zu- und abtreibende Mitglieder, weiter 16314,83 Mt. für die Verwaltung (Gehälter, Remuneration, Büreaumiete, Druckfachen, Literatur usw.), 2811,90 Mt. an Mitgliederbeiträgen für Arbeitslose, 2000 Mt. zur Unterstützung und rund 6000 Mt. Vorküsse an andere Gewerkschaften usw., im ganzen wurden 65156,17 Mt. verausgabt. Ueber 36000 Mt. konnten bei der Bank deponiert und mit 10799,95 Mt. bar am Ende 1895 abgeschlossen werden. Das Vermögen des Vereins überhaupt beläuft sich auf 80439,67 Mt. Der Mitgliederstand belief sich (einschl. der zum Gau Berlin gehörigen Orte Charlottenburg und Nixdorf) zu Anfang des Berichtsjahres auf 3398 und am Ende auf 3824, er war also um 426 gewachsen.

Wie so üblich sind auch die Aussteller in Nürnberg mit der Prämierung unzufrieden (es soll übrigens dort die Prämierung so reichlich ausgefallen sein, daß nicht diese, sondern die Nichtprämierung des Festes der Aussteller die gewöhnliche Aufmerksamkeitszeit auf sich zieht). Unter den Unzufriedenen befindet sich auch — wie wir der Münchener Post entnehmen — der Vertreter des Fränk. Kuriers bezw. der W. Tümmelfschen Buchdrucker. Er riß das von seinem Ausstellungsschranke befindliche Kästchen mit der Aufschrift „Silberne Medaille“ in Stücke und ließ letztere durch die Galten des Bretterbodens verschwinden.

Ueber die chinesisch-japanische Sezererei in der Reichsdruckerei in Berlin berichtet das Archiv für Post und Telegraphie: In neuerer Zeit trat auch an die Reichsdruckerei die Notwendigkeit heran, sich zur Ausführung von größeren Druckfachen in chinesischer und japanischer Sprache mit dem erforderlichen Schriftensmaterial zu versehen beziehungsweise neue japanische Typen zu beschaffen und den vorhandenen Vorrat an chinesischen Typen entsprechend zu vervollständigen. Es konnte des Deutschen Reiches unmöglich würdig erscheinen, daß seine Gelehrten, das Seminar für orientalische Sprachen oder Indusirielles bei der Herausgabe größerer wissenschaftlicher Werke in den genannten Sprachen oder bezugs Verbreitung geschäftlicher Nachrichten in Ostasien auf Druckereien in Paris oder Wien angewiesen waren, weil niemand innerhalb Deutschlands die Drucklegung zu über-

nehmen vermochte. Die Reichsdruckerei erkannte es als ihre Aufgabe, hier helfend einzutreten. Im Einvernehmen und durch Vermittelung des orientalischen Seminars gab sie die japanischen Typen bei der Tokio Linifit Type Foundry in Tokio, die chinesischen bei der Presbyterian Mission Press zu Schanghai in Auftrag und benutzte die Zeit bis zum Eintreffen der Typen in Berlin dazu, drei befähigte junge Leute aus ihrem Sezerpersonal am Seminar für orientalische Sprachen soweit ausbilden zu lassen, daß sie im Stand sind, japanischen und chinesischen Satz auszuführen. Um die gelieferten Typen, rund 100000 an der Zahl, zweckentsprechend unterzubringen, bedurfte es erheblich mehr Raumes, als man im allgemeinen anzunehmen geneigt ist, haben sie doch aneinander gereiht eine Länge von nicht weniger als 500 laufenden Metern. In der Mitte befinden sich auf zwei Balken die Kästen mit japanischen Typen, im Hintergrund am Fenster die Arbeitsplätze von zwei Sezern. Rund herum, rechts beginnend, sind zwischen Leitern die chinesischen Typen nebeneinander aufgereiht. Zwei Sezer hatten sechs Wochen lang angestrengt zu arbeiten, um die Typen zu ordnen und aufzustellen. Es sind in der Reichsdruckerei etwa 10000 verschiedene Zeichen vorhanden, trotzdem ergeben sich beim Sezen fast täglich neue nicht vorhandene Zeichen, welche dann in der Grabirabteilung der Reichsdruckerei geschnitten werden.

Die 13 österröichischen Zerkene hatten im zweiten Quartale d. J. im Durchschnitt 6696 Mitglieder — am Quartalsbeginne 6637, neu beigetreten 209, zugereist 207; abgereist 251, ausgestreut 9, getrichen 70, invalide geworden 6, gestorben 19; Mitgliederstand am Quartalsende 6698. Zahl der Nichtmitglieder im Vereinsbezirk 1515. Zahl der Arbeitslosen zu Beginn des Quartals 71, am Ende desselben 60, auf der Reise befanden sich 1122. Die Zahl der Kranken stieg von 173 am Anfange des Quartals auf 265 am Ende desselben, die der Invaliden von 99 auf 104, Witwen mit Wochenunterstützung waren 33, Waisen mit Monatsunterstützung 198 bezw. 197 vorhanden. Abfertigung erhielten 4 Witwen und 3 Hinterbliebene, außerordentliche Unterstützung 33 Personen und ausgesteuert bezw. nicht bezugsberechtigt waren 176 Mitglieder.

Der Präsident der französischen Republik hat anlässlich der hundertjährigen Feter der Erfindung der Lithographie u. a. nachgenannte Herren zu Rittern der Ehrenlegion ernannt: B. Arnaud, Buch- und Steinbruder in Lyon und Paris; J. M. Firmin-Didot, Buchdrucker und Verlagsbuchhändler in Paris; J. A. Boirin, Fabrikant von Buch- und Steindruckmaschinen in Paris und Montataire; L. Chaiz, Buchdruckdirektor in Paris; J. Charles-Lorilleux, Buchdruck-Farbenfabrikant in Paris; A. Dupont, Buchdruckdirektor in Paris; L. Pichot, Buchdrucker und Verleger in Paris, wurde zum Officier der Ehrenlegion ernannt.

Arbeiterbewegung.

In Hameln einigten sich die Klempner mit ihren Meistern über Einführung der zehneinhalbstündigen Arbeitszeit, in Solingen die Schereausmacher mit den Fabrikanten über ein neues Preisverhältnis, in Hamburg die Zimmerer bei Phipps mit ihrem Meister infolge Vermittelung des Vorstandes. Der Zimmererstreik auf dem Ausstellungssplatz in Leipzig ist, da alle Stellen besetzt, gegenstandslos geworden. Auch der seit 16 Wochen währende Streik der Metallarbeiter in Berlin scheint so gut wie aufgegeben. Man hofft, infolge einer den Fabriken gemachten Konzeßion, von den 270 Streikenden mindestens 150 unterzubringen, die übrigen sollen weiter unterstützt werden. Die Steinmuhlarbeiter in Wien haben nach dreiwöchentlicher Dauer den Streik beendet, nachdem die Meister den vorgelegten Tarif und den Arbeitsnachweis der Gewerkschaft anerkannt und versprochen haben, keine Maßregelung vorzunehmen. Auch der Weberstreik in Proßnitz ist durch Festlegung eines einheitlichen Lohn-tarifs zu Ende. Beendet ist ferner der Streik der 400 Gerber in Mailand; die Arbeiter setzten den größern Teil ihrer Forderungen durch.

Auf einem Felde bei Halberstadt traten an die Stelle landwirtschaftlicher Arbeiter, die nicht mehr so billig als bisher arbeiten wollten, Kürassiere, so einen Teil ihrer Dienstzeit im Dienste des Feldbesizers ausfüllend.

Die Arbeit stellten ein in Dresden die Arbeiter der Zigarrenfabrik Fischer, in Hamburg die Demijohnarbeiter der Export- und Lagerhausgesellschaft (vormals Nagel), ferner die Tischler bei Straßer, in Magdeburg 50 Maurer und Hilfsarbeiter, in Soltau die Steppenrenner der Schuhfabrik von Breiding & Solgn, in Mail die Schlüsselbohrer der Firma Wipperfürth & Co. wegen Lohnbilligerungen.

Ein Schuhmacher in Dresden stellte sich während des Streiks in der Töpferischen Schuhfabrik vor das Fabrikgebäude, vernagelte sich dreimal und spuckte dabei dreimal aus. Ein Gendarm brachte diese Ovation zur Kenntnis seiner Vorgesetzten. Resultat vier Tage Haft, die seitens des Hofsegergerichts auf zehn Tage erhöht wurde, weil der Angeklagte den Zweck verfolgt habe, Verachtung gegen die Arbeiter zu bezeugen und seine Handlungsweise gegen die Freiheit der Arbeit gerichtet gewesen sei.

Gestorben.

In Stuttgart am 19. August der Sezer Matth. Schwab aus Geroldsweller, 70 1/2 Jahre alt — Herzleiden. (Invalide seit Juli 1893.)

